

Überblick über die wirtschaftliche Lage

- ▶ Die deutsche Wirtschaft ist gut in das Jahr 2016 gestartet und bleibt trotz eines unsicheren globalen Umfelds auf Wachstumskurs.
- ▶ Die Stimmung in der Wirtschaft hat sich allerdings angesichts von Sorgen um die wirtschaftliche Entwicklung der rohstoffproduzierenden Schwellenländer und aufgrund von Spannungen an den Finanzmärkten zuletzt spürbar eingetrübt.
- ▶ Die Industrie und das Baugewerbe haben zu Jahresbeginn ihre Erzeugung kräftig ausgeweitet. Die Auftragsituation blieb stabil.
- ▶ Der Arbeitsmarkt entwickelt sich nach wie vor positiv.

Die deutsche Wirtschaft ist gut in das neue Jahr gestartet. Im Schlussquartal des Jahres 2015 blieb sie trotz einer Durststrecke der Industrie mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um preis-, kalender- und saisonbereinigt 0,3 % auf Wachstumskurs. Zu Jahresbeginn 2016 wurde dann die Erzeugung im Produzierenden Gewerbe sowohl im Bereich der Industrie als auch im Baugewerbe kräftig ausgeweitet.¹ Die Auftragsituation in der Industrie stellt sich zu Jahresbeginn ebenfalls gut dar. Besonders kräftig und deutlich stärker als in den Vormonaten fiel im Januar der saisonbereinigte Anstieg der Erwerbstätigkeit aus. Insgesamt dürfte die deutsche Wirtschaftsleistung nach dem guten Start im ersten Quartal des Jahres weiter zunehmen. Allerdings hat sich die Stimmung in der Wirtschaft spürbar eingetrübt. Dies ist vor allem der gestiegenen Unsicherheit über die weitere Entwicklung des globalen wirtschaftlichen Umfelds und den Turbulenzen an den Finanzmärkten zu Jahresbeginn geschuldet. Die grundlegenden Auftriebskräfte der deutschen Wirtschaft sind aber weiterhin intakt. Von der binnenwirtschaftlichen Nachfrage kommen zuverlässige Impulse. Der niedrige Ölpreis, das Zinsumfeld und der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar liefern zusätzliche Impulse.

Die konjunkturellen Perspektiven der Weltwirtschaft haben sich in den vergangenen Monaten weiter verschlechtert. Vor allem das Wachstum der chinesischen Wirtschaft hatte sich schon seit geraumer Zeit verlangsamt. Mit dem Rück-

gang der Öl- und Rohstoffpreise trübte sich zusätzlich die Konjunktur in den rohstoffproduzierenden Schwellenländern teilweise erheblich ein. Der niedrige Ölpreis wirkt sich auch negativ auf die Frackingindustrie und ihre Zulieferindustrie in den Vereinigten Staaten von Amerika aus, deren Exportwirtschaft zudem durch den starken Dollar belastet wird. Die Wachstumsperspektiven der übrigen Industriestaaten einschließlich des Euroraums haben sich teilweise ebenfalls etwas abgeschwächt. Die aktuellen Konjunkturindikatoren für die globale Wirtschaft deuten gegenwärtig nicht auf eine Belebung hin. So hat sich zum Beispiel der weltweite Composite Einkaufsmanager Index von Markit im Februar auf einen Wert nahe seiner Expansionsschwelle abgeschwächt.

Vor diesem Hintergrund blieben die deutschen Warenexporte zu Jahresbeginn rückläufig. Nach der Zahlungsbilanzstatistik nahmen sie im Januar saisonbereinigt in jeweiligen Preisen um 1,8 % gegenüber dem Vormonat ab.² Die nominalen Wareneinfuhren blieben demgegenüber im Berichtsmonat Januar stabil (-0,1 %). Die Überschüsse der Handels- und der Leistungsbilanz fielen im Januar mit 13,6 Mrd. Euro bzw. 13,2 Mrd. Euro jeweils niedriger aus als vor einem Jahr. Im Jahresschlussquartal 2015 nahmen vor allem die Ausfuhren in die Eurozone zu. Schwächer entwickelten sich insbesondere die Ausfuhren in die BRICS-Staaten, aber auch die Ausfuhren in die USA. Die Absatzperspektiven im Ausland bleiben vorerst verhalten.

Das Produzierende Gewerbe startet nach der Schwächephase des zweiten Halbjahres 2015 positiv ins neue Jahr. Die Produktion wurde im Januar deutlich gegenüber dem Vormonat ausgeweitet. Die günstige Entwicklung basiert einerseits auf einem merklichen Produktionsplus in der Industrie (+3,2 %), wobei es aufgrund von Brückentageeffekten zu gewissen Produktionsverschiebungen aus dem Dezember gekommen sein könnte. Daneben wurde im Bausektor ein außergewöhnlich hoher Zuwachs (+7,0 %) verzeichnet, der wohl weniger auf den milden Winter als auf einen sprunghaften Anstieg im Ausbaugewerbe (+17,6 %) zurückzuführen ist. Innerhalb der Industrie stieg die Produktion in allen Hauptgruppen an, wobei insbesondere bei den Investitionsgütern ein kräftiges Plus von 5,3 % verbucht wurde. Auch die Konsumgüterproduzenten erhöhten ihre Produktionszahlen merklich, der Anstieg bei den Vorleistungsgütern war leicht positiv. Die Auftragsgänge in der

1 In diesem Bericht werden Daten verwendet, die bis zum 16. März 2016 vorlagen.

2 Soweit nicht anders vermerkt, handelt es sich um Veränderungsraten gegenüber der jeweiligen Vorperiode auf Basis preisbereinigter sowie nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA kalender- und saisonbereinigter Daten.

Industrie entwickelten sich im Januar stabil. Jedoch gingen die Bestellungen für Vorleistungsgüter spürbar zurück. Insgesamt kamen Nachfrageimpulse eher aus dem Ausland. Die Erwartungen der Industrie haben sich zuletzt allerdings merklich eingetrübt. Insgesamt spricht das Indikatorenbild für eine rege Baukonjunktur, aber wohl nur für eine verhaltene Erholung der Industrieproduktion im ersten Quartal.

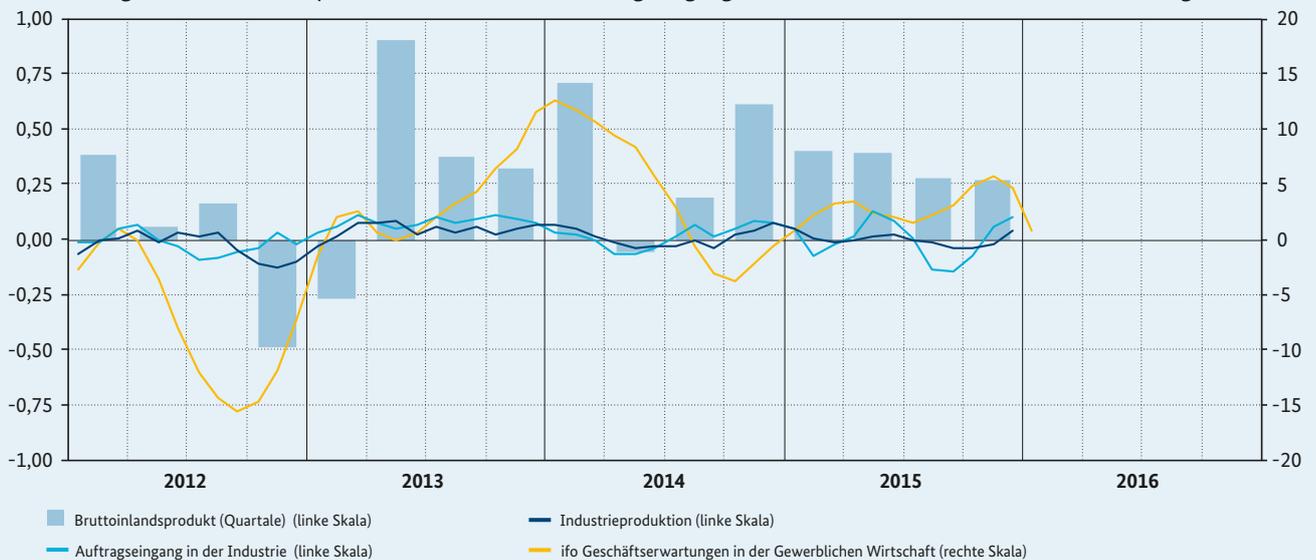
Der Konsum bleibt wichtiges Standbein der deutschen Konjunktur. Im Jahresschlussquartal 2015 erhöhten sich die staatlichen Konsumausgaben preisbereinigt um 1,0% und die privaten Konsumausgaben weiter um 0,3% gegenüber dem Vorquartal. Die Einzelhandelsumsätze stagnierten zwar im Januar (-0,1%), blieben in der Tendenz jedoch deutlich aufwärtsgerichtet. Die Kfz-Umsätze befinden sich auf dem höchsten Niveau seit fast sieben Jahren. Darin sind auch gewerbliche Käufe enthalten, doch die zuletzt gestiegene

Zahl der privaten Kfz-Zulassungen spricht für eine hohe Nachfrage auch der privaten Haushalte. Das Geschäftsklima im Einzelhandel hat sich zwar seit dem Spätsommer spürbar eingetrübt. Das verbesserte GfK-Konsumklima bezeugt allerdings die vor dem Hintergrund der guten Einkommens- und Beschäftigungssituation hohe Kauflaune der Verbraucher.

Der Arbeitsmarkt entwickelt sich weiter günstig. Die Erwerbstätigkeit stieg zu Jahresbeginn saisonbereinigt kräftiger als in den Vormonaten um 74.000 Personen. Dabei nahm die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bis zuletzt stärker zu als die Erwerbstätigkeit. Die Arbeitslosigkeit war im Februar saisonbereinigt weiter auf dem Rückzug und sank auf 2,91 Mio. Personen (Ursprungszahl). Die Nachfrage nach Arbeitskräften blieb hoch.

Konjunktur auf einen Blick*

Entwicklung von Bruttoinlandsprodukt, Produktion und Auftragseingang in der Industrie sowie ifo Geschäftserwartungen



* zentrierte gleitende 3-Monatsdurchschnitte bzw. Quartale, saisonbereinigt, Veränderungen gegenüber Vorperiode in v. H. bzw. Salden bei ifo

Quellen: StBA, BBk, ifo Institut